Basel, den 27. Juni 1931 XXXI. Jahrgang / No. 26

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel

Erscheint wöchentlich 8-12 Seiten stark. Abonnementspreis: Fr. 15.— per Jahr, Fr. 8.— per sechs Monate, ins Ausland unter Kreuzband Fr. 20.— per Jahr.

Redaktion: Dr. HENRY FAUCHERRE. Verantwortlich für Druck u. Herausgabe: Verband schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel. Für denselben Dr. Oscar Schär

Inhalt: Der Stand der Lebenskosten in den Schweizerstädten am 1. Juni 1931. — Es ist nichts so dumm, es findet doch sein Publikum. — Volkswirtschaft. — Kreiskonferenzen. — Frauenkommissionen. — Aus unserer Bewegung. — Sprechsaal. — Verbandsnachrichten: Aus den Verhandlungen der Sitzung der Verwaltungskommission vom 19. Juni 1931. — Bibliographie. — Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt.

Der Stand der Lebenskosten in den Schweizerstädten am 1. Juni 1931.

(Mitteilung des Statistischen Bureaus des V. S. K.)

Schon oft ersuchte man uns um nähere Angaben über die Berechnungsweise, die unserer Indexziffer zugrunde liegt, und jeweilen mussten wir uns damit begnügen, auf die im Jahre 1915 erschienene Broschüre «Die Detailpreise schweiz. Konsumvereine in den Jahren 1912, 1913 und 1914» hinzuweisen, die zwar in allgemein wissenschaftlicher und in historischer Hinsicht sehr viel Interessantes enthält, dagegen dem mehr auf das Aktuelle gerichteten Sinn der meisten Fragesteller eben doch nur gerade so viel bietet, dass sie neben vielem anderen über die Methode, nach der unsere Indexberechnung erfolgt, Aufschluss gibt. Da wir annehmen dürfen, dass auch in Zukunft wiederum gleichlautende Fragen an uns gerichtet werden und ausserdem ein allgemeineres Interesse an diesem Gegenstand vorausgesetzt werden kann, möchten wir deshalb an dieser Stelle uns einmal über den Aufbau unserer Indexziffer aussprechen; das umsomehr als, wie wir noch unten sehen werden, das Einzugsgebiet unserer Preiserhebung mit der vorliegenden Statistik eine kleine Erweiterung erfuhr und gleichzeitig die Städtepreisstatistik in ihren dreizehnten Jahrgang eintritt.

Die Indexziffern der Lebenskosten, zu denen unsere Indexziffer gehört, verfolgen den Zweck, in einem einzigen Generalnenner die Veränderungen, die durch die Verschiebungen der Preise hervorgerufen werden, zum Ausdruck zu bringen. In Wirklichkeit erfahren natürlich nicht nur die Lebenskosten eine stete Wandlung, auch die Lebenshaltung befindet sich in einem ewigen Flusse; doch muss man, wenn man die Veränderungen der Lebenskosten, d. h. des Geldbetrages, der zur Bestreitung bestimmter Lebensbedürfnisse erforderlich ist, ermitteln will, eben die Lebenshaltung gewissermassen fixieren, d. h. von der Lebenshaltung in einem gewissen Zeitpunkte ausgehen und unter Zugrundelegung dieses festen Masstabes dann feststellen, inwieweit die Lebenskosten gestiegen oder gesunken sind, d. h. inwieweit zur Bestreitung derselben Lebenshaltung grössere oder kleinere Geldmittel erforderlich sind. Sonst kommt man ebensowenig zu einer Vergleichbarkeit, als wenn man z. B., ohne das Umrechnungsverhältnis zu kennen, Meter und Yards, englische Pfunde und Kilogramme, Dollars und Franken zueinander ins Verhältnis setzt, nur dass es in diesen Fällen eine Umrechnungsmöglichkeit überhaupt gibt, währenddem eine solche für den Lebensstandard — nicht die Lebenskosten — verschiedener Zeiten nicht besteht. Dasselbe gilt im übrigen auch innerhalb der Räumlichkeit, d. h. für Vergleiche von Land zu Land. Natürlich wird durch die Veränderung der Lebenskosten auch die Lebenshaltung beeinflusst — die ungeheure Preissteigerung während des Krieges zeigte das mit aller wünschenswerten Deutlichkeit —, d. h. es treten infolge der verschiedenartigen Veränderung der Preislage der einzelnen Mittel, mit denen die Lebensbedürfnisse befriedigt werden, Verschiebungen in der Lebenshaltung ein, die qualitativ nicht unbedingt eine Verbesserung oder Verschlechterung zu bedeuten haben, doch können wir darauf keine Rücksicht nehmen. Wir müssen vielmehr einen festen Masstab haben, und diesen Masstab gibt uns, bei aller Willkürlichkeit, die ihr zugrunde liegen mag, eben nur die Voraussetzung einer sich nicht verändernden Lebenshaltung. Innert nicht sehr grosser Zeitabstände sind auch tatsächlich die Veränderungen der Lebenshaltung nicht so gross, und es erfährt vor allem die Bedeutung gewisser Hauptartikel, durch die die menschlichen Bedürfnisse befriedigt werden, keine so bedeutende Wandlung, dass die Voraussetzung einer sich nicht wandelnden Lebenshaltung als so willkürlich bezeichnet werden müsste, dass man ihretwegen besser auf die entschiedenen Vorteile, die das Vorhandensein von Indexziffern bedeutet, verzichtete.

Es ergibt sich aus diesen Ausführungen, dass eine Indexziffer zwei Komponenten hat, die als unveränderlich angenommene Lebenshaltung und die sich stets wandelnden Auslagen, die zur Bestreitung dieser Lebenshaltung erforderlich sind. Repräsentant der Lebenshaltung sind die Verbrauchsmengen, die veränderliche Seite vertreten die Preise. Die Frage ist nun, wie die Verbrauchsmengen und wie die Preise, die kombiniert die Indexziffer ergeben, gewonnen werden.

Preise der einzelnen Städte

Nr.	Artikel	Einheit	Zürich Oerlikon	Basel	Genève	Bern Köniz	Lausanne	St. Gallen	Winterthur	Luzern	Biel (B.)	La Chaux-de-Fonds Le Locle	Neuchâtel
1.	Butter, Koch-	Kilo	²470	²440	²450	²460	²480	²490	480	²420	²460	²500	500
2.	„ Tafel-	„	²530	²540	550	²525	550	²520	510	²510	²500	530	²550
3.	Käse, Emmentaler-	„	350	360	370	360	360	340	360	360	360	340	360
4.	Milch	Liter	34	34	35	32	35	32	32	31	30	32	33
5.	Fett, Kokosnuss	Kilo	150	150	²160	160	²180	170	160	160	180	170	200
6.	„ Koch-	„	260	²170	260	160	160	320	250	180	²200	200	²240
7.	„ Schweine-, amerik.	„	260	²260	280	260	²230	250	250	240	230	²210	²240
8.	„ „ einheim.	„	¹210	²260	300	²260	²250	200	270	200	260	280	²270
9.	Oel, Oliven	Liter	200	200	240	220	²260	230	200	220	240	240	250
10.	„ Arachid-	„	120	110	110	120	130	120	120	120	120	120	120
11.	Brot, Voll-	Kilo	²42	37	42	41	²42	44	42	40	41	38	40
12.	Mehl, Voll-	„	38	38	²40	42	45	38	40	37	40	40	40
13.	„ Weiss-	„	40	40	²50	43	50	46	42	42	45	50	50
14.	Weizengriess	„	40	40	60	40	²55	42	42	42	45	50	50
15.	Maisgriess	„	32	32	40	30	40	34	34	33	32	35	35
16.	Gerste, Roll-	„	40	40	60	50	50	50	50	45	50	40	60
17.	Haferflocken	„	46	48	55	60	55	50	¹50	45	²46	50	65
18.	Hafergrütze	„	50	52	60	60	65	¹54	¹54	50	60	60	55
19.	Teigwaren	„	70	76	²75	²70	85	²70	70	70	75	70	80
20.	Bohnen	„	54	50	70	60	60	60	60	45	60	²50	60
21.	Erbsen	„	64	70	110	80	85	70	80	65	90	75	65
22.	Linsen	„	90	74	80	100	90	90	100	85	100	70	85
23.	Reis, indischer	„	44	42	100	45	75	86	46	45	¹50	45	50
24.	„ italienischer	„	54	50	45	55	60	¹56	54	¹50	¹55	50	55
25.	Kalbfleisch	„	¹410	¹440	¹470	360	¹390	440	¹460	¹440	340	350	¹420
26.	Rindfleisch	„	²320	²315	275	320	350	360	320	²340	320	320	360
27.	Schaffleisch	„	²340	320	370	360	390	400	400	360	360	360	380
28.	Schweinefleisch	„	400	400	500	400	400	380	¹410	380	370	²380	390
29.	Speck, einheimischer	„	²500	520	²450	480	480	500	²440	²460	440	²420	540
30.	Eier, Stück	Stück	12	11	²12	12	15	12	²10	12	13	11	²13
31.	Kartoffeln, Detail	Kilo	25	¹50	¹25	¹36	¹45	¹48	25	²15	¹40	22	¹40
32.	„ Migros	„	20	20	¹23	¹36	¹45	¹48	²18	²12	¹40	18	¹40
33.	Honig, einheimischer	„	480	460	450	470	500	450	470	420	470	460	500
34.	Zucker, Kristall-	„	35	34	40	37	40	38	36	38	37	²35	38
35.	Schokolade, Ménage	„	250	250	250	300	250	300	250	300	240	300	250
36.	„ Milch-	„	400	450	600	400	600	400	400	400	400	400	400
37.	Sauerkraut	„	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
38.	Zwetschgen, gedörrt	„	90	90	100	100	140	110	100	100	110	130	140
39.	Essig, Wein-	Liter	²64	60	60	70	75	60	64	70	70	70	75
40.	Wein, rot	„	100	90	90	100	90	110	95	95	95	75	85
41.	Schwarztee	Kilo	800	750	1400	950	840	800	900	800	900	800	850
42.	Zichorien, kurante Qual.	„	120	120	150	150	140	120	120	120	120	120	120
43.	Kakao, „Co-op“	„	240	192	180	200	200	300	200	200	180	190	180
44.	Kaffee, grün, Santos	„	240	220	220	240	²260	300	260	220	260	220	220
45.	„ geröstet	„	300	320	¹350	280	²340	320	320	220	280	250	300
46.	Anthrazit	q	²1120	²1100	²930	1260	²1040	²1130	²1040	²1180	²1180	²1050	²1100
47.	Briketts	„	²700	²600	700	760	²700	630	²650	²780	750	¹700	¹780
48.	Brennsprit 92°	Liter	70	90	80	80	80	85	70	75	70	65	70
49.	Petroleum	„	38	39	35	38	38	38	32	38	35	38	40
50.	Seife, Ia. Kern	Kilo	75	100	80	90	120	125	90	²90	90	100	140

¹) Preisaufschlag. ²) Preisabschlag.

Jede Indexziffer hat einen örtlich begrenzten Geltungsbereich, wenigstens gilt das für alle bis heute berechneten Indexziffern der Lebenskosten. Wenn man sich die Frage stellt, wie man zu den Verbrauchsmengen und wie man zu den Preisen gelangt, die man für die Bildung der Indexziffer benötigt, so kommt also zum vorneherein nur das Gebiet in Betracht, über dessen Verhältnisse die Indexziffer Aufschluss geben soll. In unserem Falle ist es die Schweiz. Und da ist es nun ohne weiteres klar, dass es am zweckmässigsten wäre, wenn man den Gesamtverbrauch der Schweiz ermitteln und ihn als die feststehende Komponente der Indexziffer verwenden könnte. Ebenso wäre es auf der veränderlichen Seite das richtigste, wenn man diejenigen Preise ermitteln könnte, die sich aus der Division des gesamten Geldwertes der Transaktionen in einem jeden Artikel durch die Gesamtmenge der Transaktionen in jedem einzelnen Artikel während einer bestimmten Zeit, sagen wir einem Monat, ergeben. Dass das Wünsche, aber bei dem heutigen Stand der Wirtschaftsstatistik keine Möglichkeiten sind, dürfte ohne weiteres einleuchten. Man muss also für die Berechnung von Indexziffern der Lebenskosten zur sogenannten repräsentativen Methode greifen, d. h. an Stelle des unbekannten Ganzen bekannte Teile nehmen, die als einigermassen für das Ganze massgebend (repräsentativ) bezeichnet werden können.

am 1. Juni 1931.

Fribourg	Schaffhausen	Thun	Chur	Lugano	Solothurn	Herisau	Vevey Montreux	Aarau	Davos	Zug	Rorschach	Bellinzona	Grenchen	Baden	Veränderung +	Veränderung ÷	Nr.
²460	530	480	²460	500	480	460	450	²430	520	430	²490	500	440	430	—	13	1.
²500	600	²560	520	550	550	²520	550	²550	560	500	²540	600	560	500	—	12	2.
350	360	340	²370	²350	360	360	340	320	360	360	360	350	350	360	—	2	3.
31	34	34	33	40	33	31	34	32	37	32	32	35	32	32	—	—	4.
200	180	180	180	²180	170	180	220	160	180	160	180	180	160	190	—	3	5.
220	170	280	140	250	180	180	240	200	200	220	290	²250	240	160	—	4	6.
²230	260	230	240	250	240	280	220	230	260	260	260	250	260	250	—	5	7.
²270	240	²240	240	250	220	260	240	260	220	260	280	220	280	200	1	6	8.
250	300	²200	230	200	220	250	250	240	240	220	220	210	240	200	—	2	9.
120	160	²110	160	140	120	130	120	120	160	120	120	140	120	120	—	1	10.
42	41	40	43	42	41	43	40	40	45	45	38	40	42	40	—	2	11.
45	40	38	40	45	40	42	45	40	42	35	42	40	38	40	—	1	12.
55	40	45	45	50	42	48	50	45	48	45	47	50	45	45	—	1	13.
60	¹46	42	45	55	42	48	50	45	48	45	47	50	45	45	1	1	14.
40	36	²30	36	28	34	32	45	35	35	30	34	25	35	35	—	1	15.
70	46	45	50	50	50	50	70	²45	50	50	50	50	50	45	—	1	16.
²50	42	45	55	60	50	50	60	50	65	50	55	55	50	50	1	2	17.
70	46	60	50	65	55	50	70	50	55	50	50	60	60	50	2	—	18.
75	80	²70	²70	85	70	²72	80	68	80	70	82	80	70	75	—	6	19.
70	50	55	60	100	50	60	60	60	80	50	56	60	60	55	—	1	20.
²85	66	70	80	110	70	80	90	80	100	80	76	80	70	70	—	1	21.
110	90	120	100	100	110	100	100	85	140	120	100	100	100	95	—	—	22.
²80	48	50	55	70	40	50	60	60	100	45	60	70	80	45	1	1	23.
²70	56	50	80	40	45	52	80	55	55	50	60	50	45	50	3	1	24.
380	500	400	¹480	400	¹360	460	380	360	460	440	440	480	360	440	9	—	25.
320	380	340	380	340	360	360	320	²340	360	360	360	350	360	360	—	4	26.
380	300	¹390	340	350	360	380	370	²320	300	380	380	350	360	400	1	2	27.
400	440	²380	400	380	400	420	400	²340	420	400	²360	420	380	360	1	4	28.
380	²420	²420	¹480	450	480	550	500	440	500	480	560	500	440	450	1	7	29.
12	12	13	²12	14	²10	12	15	13	12	10	12	¹18	12	12	1	5	30.
25	¹50	²20	20	¹45	20	24	25	25	25	25	20	¹45	22	25	10	2	31.
20	¹50	17	17	¹38	18	20	19	22	22	17	18	¹45	19	18	9	2	32.
²450	480	500	420	500	500	500	500	460	500	500	500	460	500	480	—	1	33.
40	35	38	40	36	35	38	35	²36	42	35	38	35	36	40	—	2	34.
²250	²300	350	300	250	225	300	260	300	300	240	250	300	240	300	—	2	35.
400	400	600	400	600	400	600	560	400	400	400	525	600	400	500	—	—	36.
—	—	50	—	65	60	—	60	—	—	—	55	—	50	60	—	—	37.
160	130	²110	120	120	110	130	120	140	110	100	125	120	120	130	—	1	38.
80	80	65	70	80	70	60	70	70	80	70	70	70	80	75	—	1	39.
85	110	¹95	100	90	100	100	80	110	110	100	110	80	100	100	1	—	40.
800	1000	800	1000	700	700	1000	800	800	950	800	1000	750	800	720	—	—	41.
¹150	140	140	120	150	120	120	120	²120	120	120	120	120	120	120	1	1	42.
190	200	200	200	200	180	200	180	190	200	300	300	180	300	200	—	—	43.
¹260	300	340	280	180	180	280	280	220	300	260	290	300	320	200	1	1	44.
²360	420	360	380	350	360	360	320	280	320	360	360	300	360	400	1	2	45.
²975	1180	1150	²1300	1150	²1150	1340	²1150	²1020	1450	1150	1100	1250	1150	1040	—	15	46.
²660	660	850	²780	800	²720	720	²800	²620	880	760	690	850	720	680	2	10	47.
80	75	70	70	²70	80	80	75	80	80	80	70	²70	80	80	—	2	48.
38	40	38	38	40	38	38	40	40	50	40	38	35	40	40	—	—	49.
120	²120	¹125	100	120	130	125	100	²75	125	100	140	²115	125	100	1	4	50.

Die Methoden, die zu diesem Zwecke gewählt werden, sind in sozusagen allen Ländern dieselben. Die Verbrauchsmengen werden aus Haushaltungsrechnungen, die Preise durch regelmässige Enqueten gewonnen. In unserem Falle sind es 785 Haushaltungsrechnungen und die Preise einer im Laufe der Zeit Schwankungen unterworfenen Zahl von schweizerischen Konsumvereinen.

Die 785 Haushaltungsrechnungen stammen aus dem Jahre 1912. Sie wurden vom Schweiz. Arbeitersekretariat gesammelt und verarbeitet. Da die einzelnen Familien, die sich an der Erhebung beteiligten, nicht gleich gross sind, musste eine Umrechnung aller Rechnungen auf einen Einheitstyp, die sogenannte Normalfamilie (normal nicht im normativen, sondern im deskriptiven Sinne), erfolgen. Als solche wurde gewählt eine Familie bestehend aus zwei Erwachsenen (Mann und Frau) und drei unerwachsenen Kindern. Für diese Normalfamilie ergibt sich folgender Verbrauch in den wichtigsten Nahrungsmitteln und Bedarfsgegenständen:

Butter am Stock	11 kg	Gerste	3,04 kg
Butter, Tafel-	5,1 »	Haferflocken	3,94 »
Käse	12,2 »	Hafergrütze	7,96 »
Milch	1094 l	Teigwaren	28,69 »
Kokosfett	4,76 kg	Bohnen	4,76 »
Nierenfett	4,76 »	Erbsen	3,14 »
Schweinefett, einheim.	4,76 »	Linsen	2 »
Schweinefett, amerik.	4,76 »	Reis, indischer	5,14 »
Sesamöl	4,76 l	Reis, italienischer	3,44 »
Brot	491,1 kg	Kalbfleisch	7,03 »
Mehl	17,31 »	Rindfleisch	66,05 »
Weizengriess	12,7 »	Schaffleisch	1,1 »
Maisgriess	13,84 »	Schweinefleisch	21,2 »

Artikel	Einheit	Preis am 1. Juni 1931	Preis am 1. Mai 1931	Preis am 1. Juni 1930	Veränderung in % gegenüber dem 1. Mai 1931	Veränderung in % gegenüber dem 1. Juni 1930
Butter, Koch-	kg	459	480	435	÷ 4,4	+ 5,5
Butter, Tafel-	„	536	548	511	÷ 2,2	+ 4,9
Käse, Emmentaler-, fett	„	358	358	372	—	÷ 3,8
Milch	Liter	33	33	35	—	÷ 5,7
Fett, Kokosnuss-, billigste Qualität	kg	163	166	185	÷ 1,8	÷ 11,9
„ Koch-, billigste Qualität	„	205	210	229	÷ 2,4	÷ 10,5
„ Schweine-, amerikanisches	„	253	261	273	÷ 3,1	÷ 7,4
„ „ einheimisches	„	252	260	288	÷ 3,1	÷ 12,5
Öl, Oliven-	Liter	220	221	232	÷ 0,5	÷ 5,2
„ Arachid-	„	119	118	141	+ 0,8	÷ 15,6
Brot, Voll-	kg	40	40	47	—	÷ 4,9
Mehl, Voll-	„	39	41	48	÷ 4,9	÷ 18,7
„ Weiss-	„	44	45	55	÷ 2,2	÷ 20,0
Weizengriess	„	45	45	56	—	÷ 19,6
Maisgriess	„	34	34	40	—	÷ 15,0
Gerste, Roll-	„	47	47	57	—	÷ 17,5
Haferflocken, offen	„	51	51	59	—	÷ 13,6
Hafergrütze	„	55	55	60	—	÷ 8,3
Teigwaren, ordinär	„	74	76	85	÷ 2,6	÷ 12,9
Bohnen, weisse	„	56	56	79	—	÷ 29,1
Erbsen, gelbe, ganze	„	77	77	104	—	÷ 26,0
Linsen	„	87	87	124	—	÷ 29,8
Reis, indischer	„	54	53	58	+ 1,9	÷ 6,9
„ italienischer	„	52	52	59	—	÷ 11,9
Fleisch, Kalb-, gew. Braten-, m. Knochen	„	422	391	437	+ 7,9	÷ 3,4
„ Rind-, gew. Braten- u. Siede-, m. Kn.	„	324	328	327	÷ 1,2	÷ 0,9
„ Schaf-, „ „ „	„	351	353	354	÷ 0,6	÷ 0,8
„ Schweine-, gew. Braten-, m. Knoch.	„	407	409	459	÷ 0,5	÷ 11,3
Speck, einheimischer	„	483	508	533	÷ 4,9	÷ 9,4
Eier, Kisten-	Stück	12	12	13	—	÷ 7,7
Kartoffeln, im Detailverkauf	kg	34	23	30	+ 47,8	+ 13,3
„ im Migrosverkauf	„	24	19	29	+ 26,3	+ 17,2
Honig, einheimischer, offen	„	467	467	477	—	÷ 2,1
Zucker, Kristall-	„	36	36	41	—	÷ 12,2
Schokolade, Ménage	„	264	265	322	÷ 0,4	÷ 18,0
„ Milch-	„	457	458	547	÷ 0,2	÷ 16,5
Sauerkraut	„	57	59	50	÷ 3,4	+ 14,0
Zwetschgen, gedörrte	„	104	104	135	—	÷ 23,0
Essig, Wein-	Liter	66	66	67	—	÷ 1,5
Wein, Rot-, gew.	„	93	93	91	—	+ 2,1
Schwarztee	kg	882	885	826	÷ 0,3	+ 6,8
Zichorien, kurante Qualität	„	127	128	149	÷ 0,8	÷ 14,8
Kakao, „Co-op“ superieur, offen	„	201	199	202	+ 0,1	÷ 0,5
Kaffee, Santos, grün, mittl. Qualität	„	237	239	283	÷ 0,8	÷ 16,3
„ gerösteter, mittlere Qualität	„	315	306	364	+ 2,9	÷ 13,5
Anthrazit	q	1110	1212	1154	÷ 8,4	÷ 3,8
Briketts	„	692	730	708	÷ 5,2	÷ 2,3
Brennsprit, 92°	Liter	79	79	84	—	÷ 6,0
Petroleum, Sicherheitsöl, offen	„	38	38	41	—	÷ 7,3
Seifen, Ia., Kern-, weiss	kg	98	98	132	—	÷ 25,8

Eier	400 St.	Kaffee	8,63 kg
Kartoffeln	250 kg	Anthrazit	7,21 q
Honig	1,75 »	Briketts	7,21 »
Zucker	68 »	Brennsprit	4,2 l
Schokolade	7,2 »	Petrol	47,2 »
Tee	0,35 »	Seife	8,5 kg

Infolge der durch den Krieg bewirkten, teilweise vollständigen Umstellungen im Verbrauch gewisser Artikel mussten in einigen wenigen Fällen Aenderungen der Qualität (nicht aber der Verbrauchsmengen) vorgenommen werden. Doch beeinflussen diese kleinen, unvermeidbaren Umstellungen die Vergleichbarkeit keineswegs in irgendwie massgebender Weise.

Das sind nun die Verbrauchsmengen, die, mit den ihnen entsprechenden Preisen verbunden, die Indexziffer ergeben. Für die Preiserhebungen ist so viel zu sagen, dass sie immer unter Konsumvereinen vorgenommen wurden, dass dagegen die Zahl der Konsumvereine, die von der Erhebung erfasst wurde, nicht immer dieselbe war.

Die erste Preiserhebung geht zurück auf den 1. März des Jahres 1912. Damals standen naturgemäss die Ergebnisse der Haushaltungsrechnungen des Jahres 1912 noch nicht zur Verfügung, so dass notwendigerweise die Preiserhebung ohne irgendwelchen Zusammenhang mit den durch die Haushaltungsrechnungen gewonnenen Erfahrungen sein musste. Daraus erklärt sich auch, da die Artikel, auf die sich die Erhebung bezieht, seit Anfang an annähernd dieselben geblieben sind, dass, übrigens auch in dieser Hinsicht in Uebereinstimmung mit vielen andern Preiserhebungen, die der Berechnung von Indexziffern als Unterlage dienen, die Preiserhebung sich auf eine gewisse Zahl von Artikeln erstreckt, die für die Indexberechnung ausser Betracht fallen. Währenddem die Indexziffer 38 Artikel umfasst, erstreckt sich die Preiserhebung — gegenwärtig — auf 50.

In den ersten Jahren wurden die Preiserhebungsformulare jedes Vierteljahr, d. h. am 1. März, 1. Juni, 1. September und 1. Dezember, an die Gesamtzahl der jeweiligen Verbandsvereine versandt. Diese Erhebungsweise wurde bis und mit dem Jahre 1921 beibehalten. Vom 1. Juli 1919 an wurden dann zuerst neben der vierteljährlichen Erhebung und von 1922 an ausschliesslich Preiserhebungsformulare monatlich an diejenigen Verbandsvereine versandt, die ihre

Indexgruppen	Indexziffern am 1. Juni 1931 an sich	1. Juni 1931 = 100	1. Mai 1931 an sich	1. Mai 1931 = 100	1. Juni 1930 an sich	1. Juni 1930 = 100	Veränderungen in % gegenüber dem 1. Mai 1931	Veränderungen in % gegenüber dem 1. Juni 1930
Milch und Milcherzeugnisse	481.53	141	485.45	142	502.19	147	÷ 0,6	÷ 3,9
Speisefette und -öle	47.22	117	48.32	120	53.12	132	÷ 2,3	÷ 11,1
Zerealien	242.67	113	243.59	113	285.—	132	÷ 0,4	÷ 14,8
Hülsenfrüchte	11.40	122	11.34	122	14.52	156	+ 0,5	÷ 21,5
Fleisch	333.81	169	334.72	169	347.90	176	÷ 0,3	÷ 4,1
Eier	48.—	120	48.—	120	52.—	130	—	÷ 7,7
Kartoffeln	85.—	179	57.50	121	75.—	158	+ 47,8	÷ 13,3
Süsstoffe	32.65	85	32.65	85	36.23	95	—	÷ 9,9
Genussmittel	42.67	118	42.93	119	50.63	141	÷ 0,6	÷ 15,7
Sämtliche Nahrungsmittel	**1,325.95**	**137**	**1,304.50**	**135**	**1,416.59**	**147**	+ 1,6	÷ 6,4
Gebrauchsgegenstände	159.51	159	169.61	169	168.35	168	÷ 5,7	÷ 5,3
Sämtliche Artikel	**1,485.46**	**139**	**1,474.11**	**138**	**1,584.94**	**149**	+ 0,8	÷ 6,3

Städte	Indexziffern vom 1. Juni 1931	Indexziffern vom 1. Mai 1931	Veränderung
1. La Chaux-de-Fonds/Le Locle	1,413.38	1,428.—	÷ 14.62
2. Luzern	1,420.23	1,468.87	÷ 48.64
3. Aarau	1,426.31	1,475.79	÷ 49.48
4. Fribourg	1,445.95	1,488.80	÷ 42.95
5. Winterthur	1,446.96	1,462.21	÷ 15.25
6. Baden	1,455.86	—	—
7. Solothurn	1,462.55	1,473.11	÷ 10.56
8. Rorschach	1,467.51	1,479.21	÷ 11.70
9. Biel (B.)	1,467.87	1,439.23	+ 28.64
10. Zürich/Oerlikon	1,472.47	1,495.28	÷ 22.81
11. Grenchen	1,484.07	—	—
Städtemittel	**1,485.46**	**1,474.11**	**+ 11.35**
12. Genève	1,486.67	1,497.40	÷ 10.73
13. Bern/Köniz	1,492.43	1,459.72	+ 32.71
14. Basel	1,494.31	1,452.22	+ 42.09
15. Zug	1,495.01	—	—
16. Vevey/Montreux	1,502.76	1,513.57	÷ 10.81
17. Thun	1,503.68	1,519.46	÷ 15.78
18. Herisau	1,513.83	1,517.14	÷ 3.31
19. Chur	1,533.03	1,551.63	÷ 18.60
20. Neuchâtel	1,546.34	1,519.24	+ 27.10
21. St. Gallen	1,561.07	1,521.27	+ 39.20
22. Lausanne	1,582.58	1,582.94	÷ —.36
23. Schaffhausen	1,616.22	1,546.40	+ 69.82
24. Bellinzona	1,623.07	1,560.06	+ 63.01
25. Lugano	1,635.35	1,587.94	+ 47.41
26. Davos	1,637.25	—	—

Tätigkeit in Ortschaften mit mehr als 10,000 Einwohnern (Städten in statistischem Sinne) ausüben, und zwar stützte sich die Auswahl bis und mit dem 1. Mai 1921 auf die Ergebnisse der Volkszählung vom 1. Dezember 1910, von da an bis zum 1. Mai dieses Jahres auf diejenigen der Volkszählung vom 1. Dezember 1920, währenddem die vorliegende Statistik die erste ist, die sich die Ergebnisse der Volkszählung vom 1. Dezember 1930 zugrunde legt.

Man könnte beanstanden, dass der Bereich der Preiserhebungen nicht immer genau derselbe war. Das gilt vor allem für die Zeit, in der sich die Erhebung an alle Vereine wandte. Es mag das zwar paradox klingen, tatsächlich muss aber doch die heutige Erhebungsweise als eine bessere Vergleichsmöglichkeit erlaubende bezeichnet werden, als die frühere, selbst wenn auch, im übrigen bisher erst zweimal, Umstellungen im Erhebnugsbereich vorgenommen wurden. Man darf eben nicht ausser Acht lassen, dass in der Zeit der vierteljährlichen Erhebungen wohl alle Verbandsvereine eingeladen wurden, dass aber nicht auch alle der Einladung Folge leisteten, und dass zudem die Preisangaben, auch der Vereine, die sich zur Verfügung stellten, in den seltensten Fällen vollständig waren, währenddem heute, wenigstens von Volkszählung zu Volkszählung, die Zahl der einbezogenen Vereine unverändert bleibt und zudem die Preisformulare nur in Ausnahmefällen, und auch dann nur bei einem einzigen Artikel, der eben zu gewissen Zeiten gar nicht erhältlich ist und zudem auch nicht in die Indexberechnung einbezogen ist, dem Sauerkraut, Lücken aufweisen. Da die Durchschnittspreise, wie wir noch sehen werden, auf Grund einer Wägung gebildet werden, war allerdings auch bei den vierteljährlichen Erhebungen das Fehlen einer absoluten Konstanz nicht schlimm, da ja die grösseren und regelmässig sich beteiligenden Vereine die Durchschnittspreisbildung schon damals besonders stark beeinflussten; für die heutigen monatlichen Erhebungen aber dürfen wir behaupten, dass sie, was die Konstanz der preisberichterstattenden Stellen anbetrifft, kaum von einer entsprechenden Preiserhebung übertroffen werden dürften.

Die Städtepreiserhebung erstreckte sich, zuerst auf Grund der Volkszählung von 1910, auf 21 Konsumvereine in 23 Städten (die Konsumvereine in La Chaux-de-Fonds und Vevey üben ihre Tätigkeit auch in Le Locle bezw. Montreux aus), dann auf Grund der Volkszählung von 1920 auf 23 Konsumvereine in 25 Städten (hinzu kamen Thun, Olten und Aarau, währenddem auf der andern Seite Arbon in Wegfall kam) und seit dem 1. Juni dieses Jahres nun, auf Grund der Volkszählung vom 1. Dezember 1930, auf 26 Konsumvereine in 30 Städten (neu aufgenommen wurden Davos, Zug, Grenchen und Baden, währenddem die beiden andern neuen Städte, Oerlikon und Köniz, dadurch, dass in diesen Ortschaften die Konsumvereine der schon bisher in die Erhebung einbezogenen Städte Zürich und Bern Ablagen unterhalten, durch diese beiden Konsumvereine vertreten werden. Der eine Abgang ist nicht auf ein Ausscheiden aus der Liste der Schweizerstädte, sondern darauf zurückzuführen, dass der Konsumverein Olten aus Gründen, die wir hier nicht näher anführen möchten, übrigens schon verhältnismässig kurze Zeit nach der am 1. Juni 1921 erfolgten Aufnahme in die Erhebungen, seine weitere Mitarbeit versagte. Diese Lücke in der Erhebung ist ebensosehr zu bedauern, wie das zeitweilige Ausscheiden Freiburgs wegen des vorübergehenden Fehlens einer dem V. S. K. angehörenden Konsumentenorganisation an diesem Platz; doch ist leider in dem einen Falle ebensowenig wie in dem andern dagegen etwas zu machen).

Nun stellt sich die Frage, wie aus diesen einzelnen Preisangaben schweizerische Durchschnittspreise zu berechnen sind; denn das Endziel besteht doch darin, eine schweizerische Indexziffer zu berechnen. Das Idealste wäre, wenn jeder Preis-

angabe die Menge unterlegt werden könnte, d. h. wenn anstatt den Preisen der Stichtage (je der 1. eines Monats), der Berechnung der Indexziffer die aus der Division des Gesamtumsatzes aller Vereine in Geldwert durch den Gesamtumsatz in Mengen ebenfalls aller Vereine während einer gewissen Zeit gewonnenen Durchschnittspreise zugrunde gelegt werden könnten. Da diese Angaben nicht erhältlich sind, ist auch hier ein Notbehelf erforderlich. Glücklicherweise kann er als ziemlich befriedigend bezeichnet werden. Wir kennen nicht den tatsächlichen Umsatz in den einzelnen Artikeln, dagegen wohl die Zahl der Haushaltungen, die zu jeder Zeit ihren Bedarf in diesen Artikeln in mehr oder weniger vollständigem Umfange durch jeden einzelnen Konsumverein decken. Die Bildung der gewogenen Preise erfolgt danach in der Weise, dass jede einzelne Preisangabe mit der (abgerundeten) Mitgliederzahl des betreffenden Vereins multipliziert wird, dann die so gewonnenen Produkte für jeden einzelnen Artikel gesondert addiert und die Summen durch die Gesamtmitgliederzahl aller Vereine dividiert werden. So ergeben sich Durchschnittspreise, die darauf Rücksicht nehmen, dass nicht allen Preisangaben dasselbe Gewicht zukommt.

So erklärt es sich auch, dass das Hinzukommen von vier neuen Konsumvereinen auf die schweizerischen Durchschnittspreise keinen merklichen Einfluss haben kann, handelt es sich doch um verhältnismässig kleine und deshalb mit einem relativ kleinen Gewicht versehene Vereine. Die einbezogene Gesamtmitgliedschaft erhöht sich dadurch nur um 5,6, also rund 3 % auf 190,7 Tausend, und die Indexziffer stellt sich anstatt auf Fr. 1484.68 auf Fr. 1485.46, verändert sich also durch das Hinzukommen der vier neuen Preisberichte nur um Fr. —.78, d. h. nicht einmal 0,1 Punkte. Dass diese ganz ausser Betracht fallende Verschiebung durch den Vorteil, die Statistik den Veränderungen der Bevölkerungszahl anpassen zu können, bei weitem aufgewogen wird, dürfte ohne weiteres einleuchten.

Von da an bis zur Ausrechnung der Indexziffer ist es nun nicht mehr weit. Haben wir die Verbrauchsmengen und die Durchschnittspreise, so gilt es nur noch, diese beiden zu kombinieren. Das geschieht, indem man die Verbrauchsmengen mit den Preisen multipliziert und die so gewonnenen Produkte addiert. Man erhält dann den Frankenbetrag, der besagt, welcher Geldaufwand zu jeder durch das Datum der Preiserhebung gegebenen Zeit erforderlich wäre, um gewisse festgelegte, durch die Verbrauchsmengen ausgedrückte Bedürfnisse zu befriedigen. Diesen kann man nun mit dem für jeden andern Zeitpunkt errechneten Frankenbetrag in Beziehung setzen und damit feststellen, wie sich die Lebenskosten, soweit sie durch die Indexziffer zum Ausdruck kommen, von dem einen zum andern Zeitpunkt in Franken sowohl als Prozenten verändert haben. Ein Punkt, der in der Regel als Basis genommen wird, ist der 1. Juni 1914. Man hat inzwischen verschiedenenorts neue Basispunkte gewählt, doch erweist sich der 1. Juni 1914 oder ein anderer unmittelbar vor dem Kriege liegender Zeitpunkt auch heute noch immer als wichtigster, praktisch am meisten ins Gewicht fallender Vergleichspunkt.

Die Indexziffer des V. S. K. erstreckt sich auf 37,3 % der Gesamtausgaben und 74,3 % der Nahrungsausgaben der Haushaltungen des Jahres 1912. Wir wissen wohl, dass wir damit an Vollständigkeit hinter der amtlichen Indexziffer des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit zurückbleiben. Dass wir trotzdem gut daran taten, vor dem Indexstreit, der zur Zeit des Aufkommens des amtlichen schweizerischen und der verschiedenen städtischen Indexziffern mit der in solchen Fällen üblichen Heftigkeit tobte und gemäss dem Grundsatz, der Mohr hat seine Pflicht getan, der Mohr kann gehen, hauptsächlich gegen unsere Indexziffer gerichtet war, nicht die Waffen zu strecken, hat die letzte Zeit deutlich klargelegt. Denn eine Preisstatistik ohne Zusammenfassung der Ergebnisse in einer Indexziffer hat heute keinen Sinn mehr. Unsere Preisstatistik hat sich aber heute so sehr eingelebt und auch schon so viele gute Dienste geleistet, dass sie nicht mehr wegzudenken ist. Insoferne die Ergebnisse unserer Berechnungen hie und da falsch ausgelegt werden, so teilen sie das mit jeglicher Statistik.

Wir befassen uns nach diesen allgemeinen Ausführungen noch kurz mit der Besprechung der besonderen Ergebnisse der Erhebung vom 1. Juni 1931. Im ganzen wurden uns 183 gegenüber der vorhergehenden Erhebung — vom 1. Mai — eingetretene Preisänderungen gemeldet, 135 Ab- und 48 Aufschläge. Unter den Artikeln mit Aufschlägen treten hervor die Kartoffeln und das Kalbfleisch, währenddem grössere und allgemeinere Preisrückgänge bei Anthrazit, Briketts, Speck, Butter, Schweinefett und Teigwaren festzustellen sind. Die beiden Preiserhöhungen sind rein saisonmässiger Natur. Der nicht unbeträchtliche Preisrückgang des Anthrazits und der etwas weniger ausgesprochene der Briketts ist ausser auf die Gewährung besonderer Sommerpreisvergütungen auf die nun auch im Kohlenhandel eingetretenen Absatzschwierigkeiten zurückzuführen. Die Spanne gegenüber den Vorkriegspreisen ist immerhin auch jetzt noch, besonders bei Anthrazit, bedeutend grösser als beim Durchschnitt aller von unserer Erhebung erfassten Artikel. Speck und Schweinefett stehen unter dem Einfluss der weichenden Schweinepreise; doch gilt für Speck, nur noch in viel ausgesprochenerem Masse, was wir über den Anthrazit sagten, der Preis steht auch nach dem Rückgang immer noch weit mehr über dem Vorkriegspreis, nämlich fast um das Doppelte, als der in der Indexziffer zum Ausdruck kommende Durchschnitt. Die Butterpreise schlagen im Zusammenhang mit der durch die Aufnahme der Grünfütterung bewirkten Mehrproduktion um diese Jahreszeit, wenn nicht irgendwelche Anomalien auftreten, immer eine rückläufige Bewegung ein. Teigwaren folgen den sinkenden Preisen des Rohmaterials der Teigwarenfabrikation, des Hartweizengriesses.

Die durch die Umstellung von Kartoffeln alter zu solchen neuer Ernte bedingte starke Preiserhöhung der Kartoffeln bringt, wie sozusagen regelmässig, auch dieses Jahr eine gewisse Störung in die Entwicklungsreihe der Indexziffern. Wäre ohne diesen störenden Faktor zweifelsohne auch für den 1. Juni ein weiterer Rückgang der Indexziffer festzustellen gewesen, so ergibt sich nun eine kleine Erhöhung um Fr. 11.35 oder 1,1 Punkte auf Fr. 1485.46 bezw. 139,3 Punkte. Die Preissteigerung der Kartoffeln kommt in der Indexziffer mit einem Betrage von Fr. 27.50 zur Auswirkung. Eine kleine Zunahme (6 Rp.) verzeichnen ausserdem Hülsenfrüchte. Auf der andern Seite sind zurückgegangen: Gebrauchsgegenstände (Kohlen) um Fr. 10.10, Milch und Milcherzeugnisse (Butter) um Fr. 2.92, Speisefette und -öle (Schweinefett) um Fr. 1.10, Zerealien

(Teigwaren) um Fr. —.92, Fleisch um Fr. —.91 und Genussmittel um Fr. —.26. Eier und Süßstoffe weisen keinerlei Veränderung auf. Gegenüber dem 1. Juni 1930 steht die Indexziffer am 1. Juni 1931 um Fr. 98.48 oder 9,3 Punkte tiefer.

In der Tabelle der Städte-Indexziffern interessieren insbesondere die neu hinzugekommenen Städte. Sie verteilen sich ziemlich gleichmässig auf die ganze Rangordnung, ein weiteres Zeichen dafür, dass die Hinzunahme dieser vier Städte auf die Durchschnittsberechnungen keinen modifizierenden Einfluss hat. Dass Davos unter den teuersten Städten figurieren werde, erwarteten wir zum vorneherein, nicht etwa weil wir den dortigen Konsumverein als nicht leistungsfähig betrachteten — dazu haben wir nicht den geringsten Anlass —, sondern weil es als Höhen- (1543 m ü. M.) und Kurort zugleich mit einer Reihe von preiserhöhenden Faktoren zu rechnen hat, die für eine andere Ortschaft nicht in Betracht fallen. Gerade darum hat aber für uns die nun geschaffene Möglichkeit, Davos auf durchaus normalem Wege in unsere Erhebungen einzubeziehen, einen besonderen Wert.

Die nach den Normen des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit, aber unter Verwendung unserer eigenen Preise berechnete Nahrungsindexziffer stellt sich am 1. Juni 1931 auf 138,3 Punkte und steht damit um 0,8 Punkte höher als am 1. Mai 1931 und um 9,3 Punkte tiefer als am 1. Juni 1930. Die letzte uns bekannte Nahrungsindexziffer des Bundesamtes selbst, diejenige vom April 1931, stand auf 142.

Von den Preisformularen, die wir, wie schon seit einer geraumen Zeit, auch auf den 1. Juni 1931 an vier Städte des benachbarten Auslandes versandten, blieb auch diesmal leider das von Mailand aus, so dass wir nur über drei Städte berichten können. Für diese ergeben sich folgende Berechnungen:

	Landeswährung	Schweizerfranken	nächste Schweizerstadt = 100
Mülhausen	6954.28	1406.16	94
Lörrach	1188.52	1456.83	97
Dornbirn	1716.71	1244.61	85

Ueber die Zahlen von Dornbirn ist nichts zu bemerken. Mülhausen und Lörrach weisen im Gegensatz zu Basel, dessen Indexziffer wir mit denjenigen dieser beiden Städte vergleichen, sowohl absolut als relativ merkliche Rückgänge auf, besonders ausgeprägt Lörrach. Da aber bei Basel bereits neue Kartoffeln in die Berechnung einbezogen sind, Mülhausen und Lörrach dagegen am 1. Juni noch alte Kartoffeln vermittelten, wollen wir mit einem Urteil noch zuwarten. So viel scheint immerhin festzustehen, dass Lörrach einen wirksamen Schritt zur Behebung der Wirtschaftsnot unternommen hat. Doch wissen wir nicht, ob in dieser Hinsicht der Konsumverein Lörrach als Repräsentant für ganz Deutschland gelten darf, oder ob der merkliche Abbau lediglich sein persönliches Verdienst ist.

Es ist nichts so dumm, es findet doch sein Publikum.

Mit diesen bezeichnenden Worten beginnt die «Edeka-Rundschau» einen Artikel, in welchem sie von einer neuen Rabattvereinsgründung mit sonderbarer Zweckbestimmung Kenntnis gibt.

Um was es sich bei besagtem Allgemeinen Hausfrauen-Rabatt-Sparverein handelt, möge man aus folgendem Zirkular ersehen, das an eine grössere Anzahl Berliner Geschäfte versandt wurde:

«Der Allgemeine Hausfrauen-Rabattsparverein, ein Spitzenverband, dem alle Hausfrauenvereine und -verbände angeschlossen werden, bittet hiermit höflich, seinen Mitgliedern bei Einkauf von Waren dieselben Rabatte gewähren zu wollen, wie sie den Mitgliedern des «Wirtschaftsverbandes der Berliner Beamtenvereinigung» von Ihnen zurzeit gewährt worden sind.

Die Rabatte sollen dazu verwandt werden, die Mitglieder und ihre Angehörigen mit Gasmasken zu versorgen. (!)

Wie Ihnen vielleicht bekannt sein dürfte, lässt zurzeit die Staatsregierung nur ihre Beamten mit Gasmasken ausrüsten, während die allgemeine Ausrüstung der Gesamtbevölkerung der Reichs- und Landtag in seinen letzten Verhandlungen wegen Mangel an Mitteln ablehnen musste.

Der «Allg. Hausfrauen-Rabattsparverein» hat deshalb die Aufgabe übernommen, auf dem Wege der Selbsthilfe seine Mitglieder und deren Angehörige mit Gasmasken zu versorgen, und bitten wir höfl., uns in dieser Aufgabe unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll (folgt Unterschrift).»

Wir enthalten uns eines Kommentars, bringen aber diese Mitteilung, als nicht uninteressantes psychologisches Symptom zum Kapitel: Nie wieder Krieg!

Volkswirtschaft

Produktionseinschränkung der schwedischen Zündholz A.-G. Die Schwedische Zündholz A.-G. teilt mit: Auf Grund der im Geschäftsbericht für 1930 angekündigten Verminderung der Ausfuhraufträge für die schwedischen Zündholzfabriken hat sich die Verwaltung veranlasst gesehen, durch Stillegung einer der kleineren Fabriken der A.-G. und durch gleichzeitige Reduktion der Arbeit in den übrigen Fabriken eine Verminderung der Produktion vorzunehmen. Stillgelegt werden soll die Fabrik in Göteborg. Die Verminderung der ausländischen Aufträge ist vornehmlich auf die Einführung von Schutzzöllen in gewissen Ländern, wo die A.-G. vorher einen bedeutenden Absatzmarkt hatte, zurückzuführen. Ausser dem Markt in Indien, wo die Zölle auf Zündhölzer eine fast vollständige Drosselung der Einfuhr herbeigeführt haben, haben die in der letzten Zeit vorgenommenen Zollerhöhungen in Australien, Aegypten, China und den Vereinigten Staaten die Ausfuhr schwedischer Zündhölzer nach diesen Ländern fast unmöglich gemacht. Durch Einführung von Schutzzöllen in den obengenannten Ländern wird die Gesellschaft gezwungen, einen Teil der Produktion nach dem Auslande zu verlegen. P. O.

Verbot der Zündholzeinfuhr nach den Vereinigten Staaten. Auf Grund des Gesetzes über die Bekämpfung des Dumping ist die Einfuhr von Zündhölzern nach den Vereinigten Staaten von Amerika aus folgenden Staaten verboten worden: aus Lettland, Schweden, Norwegen, Finnland, Estland, Polen, Oesterreich und Holland, da die in diesen Staaten hergestellten Zündhölzer wegen ihres niedrigen Preises die Zündhölzer der Vereinigten Staaten bedrohen. P. O.

Kreiskonferenzen

Frühjahrsversammlung des Kreises V. Die aargauischen Genossenschaften hielten am Sonntag, den 10. Mai 1931, im schön gelegenen Dorfe Villmergen ihre Frühjahrstagung ab. Mit Ausnahme einiger weniger Genossenschaften, die zum Teil fast immer fehlen, waren alle Genossenschaften unseres Kreisverbandes vertreten. Der Appell ergab die Anwesenheit von 105 Genossenschafterinnen und Genossenschaftern.

Ohne Verzögerung konnte die Versammlung durch den Präsidenten eröffnet werden, der in seinem Eröffnungswort die Herren Dr. Schär und Hof vom V. S. K. und Frau Leu aus Olten vom K. F. S. begrüsst.

Das Protokoll der Kreiskonferenz vom 19. Oktober 1930 wird ohne Diskussion genehmigt.

Der sehr ausführliche Jahresbericht des Präsidenten, der sich die Mühe genommen hat, die Resultate der aargauischen Genossenschaften statistisch zu verarbeiten, wird von der Versammlung mit Interesse entgegengenommen und dem Kreisvorstand die Frage zur Prüfung gegeben, ob dieser Jahresbericht nicht gedruckt den Vereinen zugestellt werden soll. Speziell ist daraus zu entnehmen, dass fast sämtliche Glieder des Verbandes merklich vorwärts und aufwärts streben.

Die Jahresrechnung, die mit einer Vermögensvermehrung von Fr. 455.95 abschliesst und auf den 31. Dezember 1930 ein Vermögen von Fr. 11,386.11 ausweist, wird ebenfalls genehmigt unter Verdankung an den Rechnungssteller. Der Beitrag für das laufende Jahr wird auf gleicher Höhe belassen wie im Jahr vorher. Als Revisoren werden die bisherigen bestätigt.

Die Erläuterungen zum Rechnungsbericht über die Tätigkeit der Verbandsbehörden im Jahre 1930 und die Jahresrechnungen der Zweckgenossenschaften gibt Herr Dr. Schär als Vertreter des V. S. K. Er setzt voraus, dass jedenfalls alle Delegierten den Jahresbericht studiert haben. Vor allem ist der Mehrumsatz von sechs Millionen Franken trotz der Krise bemerkenswert. Auch für das laufende Jahr hat der Verband bereits die Beobachtung gemacht, dass der Umsatz sich steigert. Durch den erhöhten Warenbezug der Vereine sah sich der Verband gezwungen, an der Thiersteinerallee eine weitere Liegenschaft zu erwerben, so dass nun dort dem Verband ein zusammenhängender Komplex von ungefähr 8000 m² zur Verfügung steht. Um der Raumnot in Pratteln zu begegnen, ist dort die Liegenschaft der Zichorienfabrik erworben worden, so dass wahrscheinlich auf Jahre hinaus die Räumlichkeiten genügen dürften.

Bezüglich der Organisation des Verbandes glaubt der Referent, dass sich wahrscheinlich aus der Statutenrevision keine grossen Aenderungen ergeben werden. Immerhin geht die Prüfung der Organisationsfragen weiter.

Der Propaganda-Apparat ist weiter ausgebaut worden. Er erwähnt dabei nur die Co-op-Illustrierte, die nach seiner Auffassung überall gute Aufnahme gefunden hat, dagegen dem Verbande jährlich eine ausserordentlich grosse Summe kostet; dann das Ferienheim Weggis, das von vielen nicht mehr vermisst werden möchte und das nun in Jongny ein Schwesterinstitut erhält. Und endlich die verschiedenen Filme, die bis jetzt ihren Zweck erreicht haben. Als gutes Propagandamittel erweist sich auch der Besuch ganzer Vereine an Sonntagen zur Besichtigung unserer Betriebe und Einrichtungen in Basel, Pratteln und im Freidorf. Dieses Jahr z. B. sind schon sämtliche Sonntage belegt für Besuche, die angemeldet sind. Die Kurse im Genossenschaftlichen Seminar im Freidorf befriedigen die gehegten Erwartungen; und an alle Vereinsleiter richtet er die Aufforderung, das Personal an die dortigen Kurse zu entsenden.

Zum Kampf gegen das Zugabeunwesen fordert er alle Vorstände und Verwaltungen auf, diesen mit aller Energie durchzuführen.

Die Revisionsstelle des Verbandes, die den Vereinen gute Dienste leistet, wird vielerorts noch unrichtig aufgefasst, und er macht darauf aufmerksam, dass dadurch die lokalen Revisoren nicht überflüssig sind, sondern im Gegenteil notwendig; denn von Basel aus werden zur Hauptsache nur die einzelnen Bilanzposten und der Abschluss geprüft.

Aus der Jahresrechnung ist zu ersehen, dass es möglich war, durch grosse Abschreibungen und Reservestellungen die Position des Verbandes zu stärken. Auch die Zweckgenossenschaften haben fast durchwegs befriedigend abgeschlossen.

Zum Schlusse ermuntert Herr Dr. Schär die Delegierten, zu Hause weiter kräftig zu arbeiten, denn auch im Aargau kann noch Vieles getan werden. Interessant ist, dass der Aargau keinen eigentlich grossen Verein besitzt, sondern dass die Bewegung ausschliesslich durch kleine und mittlere Genossenschaften vertreten ist. Der grosse Beifall, den der Referent erntete, zeigte, dass seine Ausführungen mit Interesse verfolgt wurden. Die Diskussion über den Jahresbericht des Verbandes wird nicht benützt.

Der vom Kreisvorstand vorgesehene Instruktionskurs für Verkäuferinnen, sowie der dafür nötige Kostenbeitrag aus der Kreiskasse in der Höhe von Fr. 1000.— bis 1200.— wird ohne Diskussion genehmigt.

Als nächster Konferenzort wird Niederrohrdorf gewählt, da die dortige Genossenschaft ihr 40jähriges Jubiläum feiert.

Unter dem Traktandum «Verschiedenes» wurden folgende Anregungen gemacht und behandelt:

1. Co-op-Stumpen. Der Präsident fühlt sich veranlasst, für diese Eigenmarke eine Lanze zu brechen und empfiehlt den Vereinen, mehr als bis jetzt die «Co-op»-Stumpen fördern zu helfen.
2. Prof. de Praetere hat Mangel an Stoff für die «Co-op»-Illustrierte und ersucht in einem Schreiben, die Vereine möchten ihm dafür Beiträge zur Verfügung stellen.
3. Anstellung einer Instruktionsverkäuferin durch den Kreis V. Der Vorstand wird beauftragt, die Frage zu prüfen und an einer nächsten Delegiertenversammlung darüber Bericht zu erstatten.
4. Der Vorstand erhält ferner den Auftrag, ein Gesuch an den Verband zu richten, ob es nicht möglich sei, die statistischen Arbeiten, die nach jedem Abschluss dem Verband zur Verfügung gestellt werden müssen, durch die Revisionsstelle ausführen zu lassen.

Kurz nach 14 Uhr schloss der Präsident die schön verlaufene Tagung, nachdem er dem gast-

gebenden Verein für die gute Organisation gedankt hat. Sowohl dem Jodler-Club Villmergen als auch dem Sängerbund und nicht zuletzt dem kleinen Töchterlein, das so ausgezeichnet das «Co-op»-Gedicht vorzutragen wusste und dann auch dem Wirt im Gasthof zum «Ochsen», der ein wirklich gutes Essen servieren liess, dankt der Präsident noch im besondern. K.

Frauenkommissionen

Bericht über die 9. Delegiertenversammlung des Konsumgenossenschaftlichen Frauenbundes der Schweiz in Genf. Freitag, den 12. Juni, abends 8 Uhr, besammelte sich die Schar der Delegierten und Gäste in der Salle Perrot, um die neunte Delegiertenversammlung abzuhalten. Anwesend waren 30 Delegierte und 86 Gäste.

Die Präsidentin begrüsst in kurzer, herzlicher Ansprache die Versammlung und gibt ihrer Freude Ausdruck, im schönen Genf eine so zahlreich vertretene Gemeinde begrüssen und mit ihr raten und taten zu können. Sie weist darauf hin, wie notwendig der Zusammenschluss der Frauen auch in der genossenschaftlichen Arbeit ist, um zielbewusst und erfolgreich für die genossenschaftlichen Ideale arbeiten zu können.

Sie berichtet über die in Wien, anlässlich des internationalen Kongresses, an dem sie als Abgeordnete teilnahm, empfangenen Eindrücke und Anregungen.

Warm verdankt die Präsidentin Herrn Dr. Jaeggi dessen stetiges, weitgehendes Entgegenkommen unserm Frauenbund gegenüber und weist daraufhin, wie Herr Dr. Jaeggi jederzeit mit Rat und Tat hilfreich zur Seite steht. Ihm ist es auch zu verdanken, wenn heute der Bund erstarkt und geeinigt diese Tagung in Genf eröffnen darf, hat er es doch verstanden, Misstöne auszugleichen und Differenzen beizulegen.

Herzlichen Dank spricht Frau Münch ferner dem Sekretär unseres Bundes, Herrn Dr. Schär, sowie allen Mitarbeitern und Gönnern unserer Bewegung aus.

Zuversichtlich und freudig dürfen wir uns an die neue Arbeit begeben, um die gemeinsamen Ziele zu verfolgen.

Es folgt der in gewohnt flotter Weise gehaltene Bericht unserer Aktuarin, Frau Paula Ryser. Derselbe gibt uns über Verschiedenes Aufschluss, laufende Geschäfte, Tagungen und Teilnahme an Konferenzen. Es wurden abgehalten vier Bureausitzungen und sechs Ausschussitzungen. Der Vermehrung unserer Bewegung um einige Gruppen stehen zwei Austritte gegenüber. Der Bericht der Präsidentin, sowie derjenige von Frau Paula Ryser wurden warm verdankt.

Die durch die Ausschussitzung bestimmten Berichterstatterinnen werden durch die Versammlung genehmigt. Genannt wurden: Frau Schärli, Bern, Frau Vischer-Alioth, Basel, und Frau Borer-Epp. Erstfeld.

Es folgt die Abnahme der Jahresrechnung, worüber Frau Rüfenacht, Basel, Rechenschaft ablegt. Erstmals wird, gemäss dem Beschluss der Delegiertenversammlung in Davos, die Rechnung auf Jahresende abgeschlossen, um Uebereinstimmung mit dem Rechnungsjahr und dem Kalenderjahr zu bezwecken. Auf das zweite Halbjahr 1930 ergibt sich ein Verlust von Fr. 548.70. Da die Beiträge nun auf das erste Halbjahr zum Einzug kommen, ist das ungünstige Rechnungsresultat auf diese Verschiebung zurückzuführen.

Saldovortrag pro 1. Juni 1930	Fr. 2736.96

Den Einnahmen von Fr. 279.89 stehen Fr. 828.50 Ausgaben gegenüber.

Vermögen:	Kassakonto	Fr. 281.25
	Postcheckkonto	» 239.81
	Genossenschaftl. Zentralbank	» 1667.20
		Fr. 2188.26

Die Revisorinnen haben vorstehende Rechnung geprüft und richtig befunden, und es wird Frau Rüfenacht, Kassierin des Bundes, Décharge erteilt und ihre Arbeit bestens verdankt.

Der Antrag von Frau Perrier, Genf, betreffend Abrüstung, wird nicht mehr diskutiert, da diese Frage und Anregung im Einverständnis der Antragstellerin durch Rundschreiben an das Bureau endgültig erledigt werden soll.

In verdankenswerter Weise hat sich Frl. Eichhorn, Propagandistin des V. S. K., bereit gefunden, durch ein gediegenes Referat zu den besammelten Genossenschafterinnen zu sprechen. Das Thema «Wie kann harmonisches Zusammenarbeiten in der Genossenschaft erzielt werden?» verriet Tiefgründigkeit, doch litt betrüblicherweise der Vortrag unter der schon stark vorgeschrittenen Stunde, die die Zuhörerinnen im Verein mit der drückenden Hitze nicht so recht zum Vollgenuss kommen liess.

Während der französischen Uebersetzung des Vortrages verlangte Frau Bertschi, Aarau, Abbruch, unter Hinweis darauf, dass der Abend zu stark vorgerückt sei und andere vorgesehene Ansprachen und Geschäfte darunter zu leiden hätten; man könne ja die gewiss schönen und wohldurchdachten Worte in der Presse wiedergeben, um sie so einer grösseren Lesergemeinde zunutze zu machen.

Als liebwerter Gast begrüsst uns die Vertreterin Schwedens. Sie gibt ihrer Freude Ausdruck, an unserer Generalversammlung teilnehmen zu können und teilt uns mit, wie die Frauen Schwedens als Genossenschafterinnen Propaganda und Werbetätigkeit entfalten. Bedauerlicherweise verzichtet die Abgeordnete der Tschechoslowakei auf ihre Anrede im Hinweis auf die späte Stunde, und die Präsidentin sieht sich veranlasst, nach Antrag von Frau Vischer-Alioth darüber abstimmen zu lassen, ob man sich nicht morgen, 13. Juni, 8 Uhr vormittags nochmals gleichen Ortes einfinden soll, um ein vorgesehenes aktuelles Referat von Frau Paula Ryser anzuhören. Diesem Antrag wird mehrheitlich zugestimmt.

Sitzung vom 13. Juni, morgens 8 Uhr.

Frau Paula Ryser behandelt in flüssigem, lebhaftem Vortrag die Notwendigkeit der Frauenmitarbeit in der Genossenschaft, deren Zusammenschluss und Erstarkung. Sie weist darauf hin, dass Aufklärung hier und dort notwendig ist und dass eine starke, allgemeine Werbeaktion einsetzen müsse zur Gewinnung von Einzelmitgliedern, um dem Bund Kräfte und Zuschüsse zuzuführen zur Gründung von Frauenkommissionen. Als Propagandamittel von Erfolg führt sie an: die Pressebe-

nützung, Veranstaltungen, Familienabende, Vorträge und die persönliche Werbung. Der internationale Genossenschaftstag soll ein Tag der grossen Werbetätigkeit sein.

Unter freudiger Zustimmung wird der Rednerin für ihre Ausführungen gedankt. Es ist jedoch nicht mehr möglich, darüber zu diskutieren; man beschliesst, dies auf schriftlichem Wege zu tun.

Ich habe den bestimmten Eindruck erhalten, dass jegliche Besucherin neue Anregungen und Schaffensfreude mitheimgenommen hat. Das Bewusstsein der Angliederung an den Bund verleiht den Einzelnen Rückhalt und Sicherheit; bedürfen sie Rat oder Aufklärung, so wissen sie, wo sie diese erschöpfend einholen können.

Vertraulicher Gedankenaustausch über Gepflogenheiten, Arbeitsweise und eingeschlagene Wege Einzelner regen an, geben Mut und Ansporn zu Versuchen, und derart sind Delegiertenversammlungen nicht nur Zweck zur Abnahme von Jahres- und Rechnungsberichten, Behandlung von Geschäften, sondern auch eine lebendige Vermittlung guten Wollens, das, wenn auch oft in der Art verschieden, doch das eine Ziel, die Förderung der Genossenschaft, vor Augen hat. Sophie Borer.

Aus unserer Bewegung

Flawil. Rationeller Wareneinkauf. Im Zeitalter der Rationalisierung ist es gewiss nicht verwunderlich, wenn auch die Hausfrauen nicht zurückstehen möchten, wenn es gilt, beim Wareneinkauf Ersparnisse zu erzielen, welche in der gegenwärtigen Krisenzeit für Haushalt und Portemonnaie sich doppelt auswirken müssen. Oder soll es nur ein Privilegium der Kaufleute und der Handelswelt sein, sich mit dieser für das Volkswohl so eminenten Sache zu beschäftigen? Diese Frage stellen, heisst sie eigentlich schon beantworten. Wohl die beste Antwort hierauf gab einerseits wohl Herr Dr. J. Pritzker, Vorsteher des Laboratoriums des Verbandes schweiz. Konsumvereine, dem letzten Samstag in der Tonhalle zum Rössli ein dankbares Auditorium während annähernd 2½ Stunden willig Gehör schenkte und andererseits die Hausfrauen von Flawil, die in so grosser Zahl zur Veranstaltung erschienen; es mögen über 550 Personen gewesen sein, so dass sich der schöne Rösslisaal beinahe als zu klein erwies.

Immer und immer wieder bestätigt es sich, dass für uns Schweizer das Beste kaum gut genug ist. Woher das kommt? Eine nicht geringe Schuld daran trägt wohl die moderne Reklame. Sie hämmert dem lieben Publikum einen Namen, ein Produkt oder einen ganzen Satz solange ein, bis die grosse Masse gewonnen ist. Wer bislang glaubte, die neuzeitliche Kundenwerbung würde für den weitaus grössten Teil der Artikel, die wir für unsern Unterhalt benötigen, verbilligend wirken, musste sich wohl zu seinem nicht geringen Erstaunen vom Gegenteil überzeugen lassen. Einmal kann die Tatsache nicht aus der Welt geschafft werden, dass für Reklame allein heute in der doch gewiss nicht grossen Schweiz über 300 Millionen Franken pro Jahr verausgabt werden. Obschon der Herr Referent durchaus nicht auf Rüstungen eingestellt ist, so erlaubte er sich doch, dieser enorm hohen Summe das Militärbudget des Bundes gegenüberzustellen, das er im Verhältnis zum Betrag, der für die neuzeitliche Propaganda bezahlt wird, als bescheiden hinstellte. Die Anstrengungen, welche heute auf diesem Gebiete gemacht werden und die dahin tendieren, bei der Warenvermittlung die Zahl der Artikel stark einzuschränken, verdienen deshalb jede Unterstützung. Sie werden sich mit der Zeit umso eher auswirken, als diesen Bestrebungen von Seite der einkaufenden Frau vermehrte Beachtung geschenkt wird. Ausgezeichnet verstand es Herr Dr. J. Pritzker, vermengt mit gesundem Humor, eine grössere Zahl von Artikeln des täglichen Bedarfes ins richtige Licht zu rücken, die gar oft unter ganz verschiedenen Namen in den Handel kommen, im Grunde genommen aber die genau gleiche Ware darstellen, lediglich mit dem geringen Unterschied, dass sie dem lieben Publikum mit recht unbescheidenen Preiszuschlägen verkauft werden, das übrigens durch sein Verhalten solchen Manipulationen sehr oft noch Vorschub leistet. *G. H.*

Interlaken. Die Verwaltung unseres dortigen Verbandsvereins teilt mit, dass der Maiumsatz Fr. 86,653.80 gegenüber Fr. 86,051.30 im Vorjahr beträgt.

Der Totalumsatz Januar-Mai erreichte 690,900.98, das sind Fr. 33,586.43 mehr wie im Vorjahr.

Sprechsaal

Eindrücke von der Delegiertenversammlung.

Um es gleich vorweg zu nehmen, es waren vorzügliche. Gab schon die Reise durch unser mit verschwendischer Fülle an Naturschönheiten ausgestattetes Land Anlass, sich zu freuen, so boten die Verhandlungen selbst so viel Wissens- und Lernenswertes, dass nach meiner Ansicht denselben ein voller Erfolg beschieden sein musste. Nicht umsonst sind die Stimmen, welche die Abschaffung oder Einschränkung der Delegiertenversammlungen forderten, in Genf verstummt. Denn angesichts des Gebotenen hätten diese keinen Resonanzboden gefunden. Wenn dies so war, so hat nicht zuletzt die gute Tagung selbst nicht wenig dazu beigetragen, den Willen, die Delegiertenversammlungen auch in Zukunft unverändert aufrecht zu erhalten, zu stärken. Schon der Aufmarsch erschien mir dieses Jahr, dem Ernst der Zeit entsprechend, würdig und getragen von Verantwortungsgefühl, wenn sich auch eine stille Freude über die genossene Reise auf den Gesichtern wiederspiegelte. Betrachtete man die Vertreter der verschiedenen Vereine etwas genauer, so fiel einem auf, dass es fast durchwegs Männer bestandenen Alters waren, die da ihr Mandat auszuüben im Begriffe waren. (Von den Damen reden wir ein andermal, ihr Anteil soll dadurch nicht geschmälert werden.) Die jüngere Garde von 25—40 Jahren war stark in Minderheit. Warum dies? Es ist nicht anzunehmen, dass diese aus irgendeinem Grunde nicht abgeordnet wurden. Vielmehr liegt die Vermutung nahe, dass sich die Behördemitglieder in den Vereinen draussen nicht verjüngt, sondern im Gegenteil mehr oder weniger stabil geblieben sind. Nicht dass ich etwa einem allzustarken Wechsel in den Behörden das Wort reden oder die Alten auf den Aussterbeetat setzen möchte, nein, denn schon die alten Weinmarken sind immer die besten, aber mir scheint doch, trotzdem ich mich auch zu der ältern Garde zähle, etwelche Mischung mit jungem Blute wäre nicht ab allen Wegen und für die Sache, für welche wir einstehen, von Vorteil. Wo ist der Nachwuchs, der, wenn einer nach dem andern der Alten verschwindet, das Erbe weiterführt und den Ausbau, den sie angefangen, vollendet? Nicht von einem Jahr zum andern wird einer ein guter Genossenschafter und Pionier der Genossenschaft. Nein, nur jahrelange Tätigkeit, verbunden mit dem ehrlichen Willen zum Aufbau und Fortschritt der guten Sache, verleiht das nötige Rüstzeug und den Weitblick, das Wesen und die Ziele der Genossenschaftsbewegung richtig zu erfassen und weiterzutragen. Leider findet man hin und wieder Delegierte, die wohl Behördemitglieder, nicht aber wirkliche Genossenschafter sind. Mag diese Feststellung auch etwas gewagt erscheinen, Tatsache ist sie doch, das merkt man an den zwanglos geführten Gesprächen. Darum finde ich, dass beizeiten der Nachwuchs herangebildet werden soll, damit keine Lücke entsteht und die Jungen neben den Alten auf den Delegiertenstühlen sitzen. Die Erfahrungen der Alten sollen den Jungen im Bestreben, der Genossenschaft zu dienen, Wegweiser und Stütze sein. Wie das durchgeführt werden kann, dafür können die einzelnen Vereine daheim selbst sorgen; jeder unter Berücksichtigung der dort herrschenden Verhältnisse und Möglichkeiten.

Wenn man weiter die Delegiertenreihen mustert, so fällt angenehm auf, dass der Reiche neben dem mit weniger Glücksgütern Gesegneten, der Intellektuelle neben dem weniger Gebildeten, der Konservative neben dem Liberalen und Sozialdemokraten sitzt, alle nur eine Richtung vertretend, diejenige der Genossenschaft, nur ein Symbol, dasjenige der Genossenschaft, verkörpernd. Sie alle einigt der Gedanke der grossen Sache. Eine Delegiertenversammlung, welche Alt und Jung, Gebildete und weniger Gebildete, Politiker oder Indifferente zu einheitlichem Schaffen vereinigt, *die hat sich nicht überlebt,* wohl aber ihre Existenzberechtigung glänzend bewiesen. Nötig ist nur, dass die Verhandlungen, fern von Leidenschaftlichkeit, vom richtigen Ernst und Verantwortlichkeitsgefühl getragen sind. *Denn jede Versammlung, ob gross oder klein, ist das, was die Teilnehmer aus ihr machen.* Sollte einmal dem Genossenschaftsideal zum Trotz die Delegiertenversammlung zum Tummelplatz der politischen Leidenschaften werden, was —

solange *Genossenschafter* delegiert werden — nicht zu befürchten ist, dann werde auch ich meine Meinung korrigieren müssen. Aber vorläufig ist keine Gefahr vorhanden.

Ein weiteres Moment, das uns die Delegiertenversammlungen begehrenswert und beliebt macht, das sind die Besprechungen der Delegierten untereinander, ausserhalb der Versammlung. Erfahrungen werden da gegenseitig ausgetauscht, Verhältnisse verglichen, Mutlose gestärkt, lose Fäden neu und besser geknüpft, Ratschläge erteilt und entgegengenommen, was befruchtend auf den gegenseitigen Verkehr in der Praxis wirkt. Dabei kann das Gehörte im eigenen Verein vielleicht sehr nutzbringend angewendet werden. Denn in jeder Schale ist eine Frucht verborgen; man muss nur wissen, sie herauszuschälen und zuzubereiten. Die «Wandelgänge» der Delegiertenversammlung bilden eine Art neutrale Zone, in der man sich treffen, die nötigen Pourparlers einleiten und erledigen und sich zwanglos über Fragen, die die Vereine interessieren, unterhalten kann. Es geht dies hier viel besser und unauffälliger als daheim oder anderswo.

Uebungsgemäss wird bei Behandlung des Jahresberichtes die jeweilige Situation in kurzen Zügen durch den Referenten skizziert. Dieses Jahr fiel diesen Ausführungen eine besondere Bedeutung zu, gibt doch die Wirtschaftskrise zu ernsten Bedenken Anlass. Auch ein drohender Lohnabbau, der wie ein Damoklesschwert über den Häuptern der Arbeiterschaft schwebt, liess viele Delegierte in einer etwas gedrückten Stimmung die Rede des Referenten erwarten. Von der grossen Mehrheit der Delegierten wurde eine Aufklärung über die heutige Wirtschaftslage durch berufene Personen erwartet und herbeigesehnt. Zog schon der Vorsitzende in seiner Eröffnungsrede einen Vergleich zwischen Völkerbund und Genossenschaft, so bot die Rede des Herrn Dr. Jaeggi über Jahresbericht und Rechnung Anlass zum Nachdenken und zur Gewissenserforschung. Mit klaren Worten zog er den Trennungsstrich zwischen den Aufgaben der Genossenschaft und denjenigen anderer Vereinigungen, zwischen dem Tätigkeitsgebiet der Genossenschaft einerseits und der politischen Parteien und der Gewerkschaften anderseits. Wer sachlich und unvoreingenommen die Darlegungen prüfte, musste ihnen recht geben. Mögen auch vielleicht nicht alle Delegierte mit den Ausführungen Dr. Jaeggis vollständig einig gehen, und mögen mangels Einblick in die tiefern Ursachen in Bezug auf Auswirkung und Heilung der herrschenden Wirtschaftskrise die Meinungen auseinandergehen, eines ist sicher, dass hauptsächlich in der Replik auf die ergangenen Voten Herr Dr. Jaeggi aus voller innerster Ueberzeugung, getragen von Verantwortlichkeitsgefühl, gesprochen hat. Das war nicht Stimmungsmache, das war Ueberzeugung! Es hat dies denn auch, abgesehen von der oratorischen Leistung, die Wirkung nicht verfehlt. Alle, die guten Willens waren, haben daraus etwas lernen oder zum mindesten ihre Ansichten einer Revision und Prüfung unterziehen können. Wenn dann nur auch das Gehörte daheim in der Praxis angewendet wird!

Nicht unerwähnt darf in diesem Zusammenhang das Referat des Herrn Direktor Stucki gelassen werden. Wenn auch seine Ausführungen nach seinem eigenen Geständnis keinen Anspruch auf Vollständigkeit machen konnten und sie äusserst gedrängt und vorsichtig abgefasst waren, so konnte in Anbetracht der zur Verfügung stehenden Zeit auch nicht mehr erwartet werden. Denn, um die ganze Materie behandeln zu können, hätte es Tage, nicht nur Stunden, gebraucht. Auf alle Fälle hat uns Direktor Stucki Gelegenheit geboten, einen Einblick in die wichtigsten Wechselbeziehungen der eidg. Wirtschaftspolitik zu tun, und er hat damit seinen Zweck erreicht und die ihm gestellte Aufgabe erfüllt. *Es wäre zu wünschen, dass auch in Zukunft uns an den Delegiertenversammlungen wiederum ein Referat über eine ähnliche Materie geboten würde.* Denn auch das ist Bildungsarbeit, und zwar nicht die schlechteste. Der Aufmarsch der Delegierten am Sonntag morgen trotz des schönen Wetters hat denn auch gezeigt, dass der Versuch das Richtige getroffen und einem vorhandenen Bedürfnisse Rechnung getragen hat. Mögen der Genfertagung noch viele ähnliche folgen, sie war lehrreich und ermutigend. *ss.*

Verbandsnachrichten

Aus den Verhandlungen der Sitzung der Verwaltungskommission vom 19. Juni 1931.

1. Die gemäss den Statuten des V. S. K. den Verbandsvereinen für je einen Delegierten jedes Vereins zukommende Entschädigung von Fr. 20.— für die Teilnahme an der diesjährigen Delegiertenversammlung in Genf, zuzüglich der Auslagen für ein Retourbillet III. Klasse für die direkteste Strecke vom Wohnort bis Genf-Cornavin, wird den Verbandsvereinen durch die Zentralbuchhaltung des V. S. K. im Verlaufe der nächsten Tage gutgeschrieben werden.

2. Die Generalversammlung des Konsumgenossenschaftlichen Frauenbundes der Schweiz vom 12. Juni 1931 hat beschlossen, das Referat von Fräulein Anny Eichhorn, Basel, über «Wie kann harmonisches Zusammenarbeiten in der Genossenschaft erzielt werden?» sowie das Referat von Frau Paula Ryser, Biel, über «Werbetätigkeit» drucken zu lassen.

3. Das Warenverzeichnis mit Preiskurant des V. S. K., Ausgabe Mai 1931, in französischer Sprache, ist nunmehr im Drucke erschienen und wird den Verbandsvereinen der französisch und italienisch sprechenden Schweiz in je einem Exemplar zugesandt.

4. Die Verwaltungskommission beschliesst, mit der Société coop. de consommation Pampigny (Waadt), Bahnstation Pampigny (Chemins de fer Bière-Apples-Morges) in Geschäftsverbindung zu treten und eintreffende Bestellungen zur Ausführung zu bringen.

5. Gestützt auf die durch Genehmigung der Jahresrechnung pro 1930 von der Delegiertenversammlung beschlossene Verteilung des Rechnungsüberschusses des V. S. K. pro 1930, sind dem Genossenschaftlichen Seminar (Stiftung von Bernhard Jaeggi) Fr. 40,000.— überwiesen worden.

Herr Dr. B. Jaeggi verdankt diese Zuwendung auch an dieser Stelle bestens.

Bibliographie

Atlantis — Länder, Völker, Reisen. Herausgeber: Dr. Martin Hürlimann. Verlag: Atlantis-Verlag Fretz und Wasmuth A.-G. Zürich.

Das Juniheft bringt an der Spitze die fesselnd erzählte Geschichte des alten Sarazenennestes von Positano mit Bildern von Kurt Richter. Der Geograph Dr. Stratil-Sauer berichtet von den Völkern Afghanistans anhand hochinteressanter Bilder, die zum Teil in den Gefängnissen von Kabul aufgenommen wurden. Hoppé bringt glänzende Aufnahmen aus den Alpen und Fjorden Neuseelands, zu denen Prof. Georg Wegener persönliche Reiseerinnerungen beisteuert. Von der grössten je unternommenen Schlittenwanderung in der Antarktis, im besondern über die wunderbaren Zughunde und ihre Leistungen erzählt Ernest E. Mills-Joyce, der Leiter der berühmten Expedition. In die Schweiz führt ein reizender volkskundlicher Beitrag: «Brot nach alter Sitte» von M. Sulser, der den Getreidebau in den Hochtälern des Wallis schildert. Die letzten Vorposten des Waldes, wunderbare wetterzerzauste Arven und Lärchen in den Hochalpen der Schweiz zeigt Albert Steiner. Anhand der berühmten Trierer Funde erzählt Fr. von Oppeln-Bronikowski über Römerleben am Rhein und an der Mosel. Zum Schluss sei noch das aus dem Burmanischen Volksmunde nacherzählte Leben Buddhas von dem Engländer H. Fielding Hall erwähnt.

Durch die Buchhandlung des V. S. K. Basel, Thiersteinerallee 9, kann jederzeit auf «Atlantis» abonniert werden.

Historisch-biographisches Lexikon der Schweiz. Verlag und Administration: Neuenburg, Place Piaget 7. 56. Faszikel: Stofer-Tati.

In regelmässigen Intervallen erscheinen die Hefte und wird das grosse historische Werk zielsicher zu Ende geführt. Das vorliegende Heft ist beinahe ausschliesslich der Darstellung von Familien gewidmet; wir erwähnen davon die Stoker, Strasser, Strauss, Studer, Sulzer, Suter, Tanner. Ortschaften von Bedeutung sind: Sumiswald, der Sundgau, auch Strassburgs Beziehungen zur Schweiz; ferner Sursee, Tablatt und Tarasp. Artikel kulturgeschichtlicher oder allgemeiner Natur

finden wir unter den Stichworten: Straussenhandel, Strickhof, Tagsatzung, historische Taschenbücher etc. Wie gewohnt ist das Illustrationsmaterial reichlich und sehr sorgfältig ausgewählt.

Trotzdem fünf Sechstel des Werkes nunmehr vorliegen, kann stetsfort subskribiert werden. Die V. S. K.-Buchhandlung vermittelt gerne Bestellungen.

Die Juni-Ausgabe der «Internationalen Genossenschaftlichen Rundschau» enthält:

«Das Margarinemonopol und der Verbraucher», von Doreen Warriner, B. A., Ph. D., eine Studie über den Unilever-Margarine-Konzern und seine Macht zur Ausbeutung des Verbrauchers. Dr. Warriner gibt Zahlenmaterial, das ersehen lässt, dass in einer Anzahl europäischer Länder die Firma Unilever 70% oder mehr als die gesamte Margarineproduktion kontrolliert und erklärt, dass keine derjenigen Bedingungen vorliegt, derzufolge eine Preiskontrolle durch einen Konzern für den Verbraucher als unschädlich oder gar als nutzbringend aufzufassen wäre. Sie weist auf die Gefahren hin, die sich durch das Monopolisieren des Konzerns von wichtigen Oellieferungen ergeben und schliesst mit folgender Warnung:

«Wenn die genossenschaftlichen Fabriken ihre gegenwärtigen wichtigen Funktionen weiterführen sollen, müssen sie nicht die Monopolmöglichkeiten seitens des Trusts ausser Acht lassen und sollten ihre Pläne des kollektiven Einkaufs weiter verfolgen; und, da ein Studium über die Weltmarktverhältnisse nur von einem internationalen Gesichtspunkt aus aufgenommen werden kann, bietet sich die Margarine-Industrie als eines der viel versprechendsten Gebiete für gemeinsame Aktion für die internationale Genossenschaftsbewegung dar.»

«Koordination der Genossenschaftspresse». Dies ist der volle Text des Referates des Herrn Maurice Camin, welches er über dieses Thema auf der vor kurzem in Hamburg stattgefundenen Wochenendschule der Internationalen Genossenschaftspresse gehalten hat.

Erziehungswesen. «Genossenschaftliche Erziehungsarbeit in Oesterreich», von Emmy Freundlich, M. d. R.

Wichtige nationale Begebenheiten. — Der Britische Kongress zu Bournemouth. — All-Indienkonferenz des Genossenschaftsinstitutes.

Fortschritte in jüngster Zeit. — Die deutsche Grosseinkaufsgesellschaft in 1930, von Heinrich Everling; Das deutsche Konsumgenossenschaftswesen im Jahre 1930; Genossenschaftshandel in Ungarn; Fortschritt der Volksbanken in Rumänien; Die Genossenschaftsbewegung in der Türkei.

Wirtschaftsfragen. — «Die Weizenpools und die Getreidespekulation».

Eingelaufene Schriften.

P. Christensen & Fr. Dalgaard: Kooperation. Kopenhagen 1931. 191 S.

Statistisches Amt der Stadt Bern. Vierteljahresberichte No. 1, Januar/März 1931. 5. Jahrgang. 64 S.

Patria, Schweiz. Lebensversicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit in Basel. 49. Bericht pro 1930. 23 S.

Schweiz. Schleppschiffahrtsgenossenschaft in Basel. 12. Geschäftsbericht für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1930. 10 S.

Bayrische Warenvermittlung landwirtschaftlicher Genossenschaften A.-G. in München, 1930. 9 S.

G. E. C. und Verband deutscher Wirtschaftsgenossenschaften (Prag). Jahresbericht 1929/30. 127 S.

Faellesforeninger for Danmarks Brugsforeninger. Das Geschäftsjahr 1930. 23 S.

Zürcher Handelskammer. Bericht über das Jahr 1930. 138 S.

Gas- und Wasserwerk Basel. Jahresbericht pro 1930. 32 S.

Schweiz. Bundesbahnen. Geschäftsbericht und Rechnungen für das Jahr 1930. 130 S.

Ruf, Dr. Walter: Die gemeinnützigen Baugenossenschaften der Schweiz. Nr. 5 der Schriften des Schweiz. Verbandes für Wohnungswesen und Wohnungsreform. Neuland Verlag A.-G. Zürich. 122 S.

«Union», Schweiz. Einkaufsgesellschaft Olten. Bericht und Rechnung pro 1929. 104 S.

Erster Wiener Konsum-Verein. Geschäftsbericht zur 69. ordentlichen Generalversammlung. Wien 1931. 5 S.

Album du 1er mai, consacré à la coopération. Paris 1931. 36 p.

Maag, Dr. R.: Baumbespritzung zur Bekämpfung von Insektenschädlingen und Pilzkrankheiten (Selbstverlag). Preis Fr. 1.—. 76 S.

Zentralverband d. Genossenschaftsmolkereien Lettlands. Jahresbericht pro 1930. Riga 1931. 55 S.

Banco di Roma. Bilan au 31 décembre 1930. 51me exercice. 37 p.

Credito Italiano. Rapports et bilan 1930. 36me exercice. 36 p.

Grosseinkaufsgesellschaft österreichischer Konsumvereine (G. ö. C.). 25 Jahre G. ö. C. Geschäftsbericht pro 1930. Wien 1931. 73 Seiten und Tabellen.

Union centrale des Coopératives agricoles à Prague. Compte rendu pour l'année 1930. Prague 1931. 31 pages.

Verband schweizerischer Darlehenskassen (System Raiffeisen). 28. Jahresbericht pro 1930. St.Gallen. 33 Seiten Text, nebst statistischen Tabellen.

Zentralstelle für soziale Literatur der Schweiz. Jahresbericht pro 1930. Zürich, Predigerplatz 35. 15 S.

Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt

Angebot.

Seriöse Tochter gesetzten Alters sucht Lehrstelle für ca. 4 Monate in Konsum, event. Mithilfe im Haushalt bei Kost und Logis. Eintritt sofort. Offerten unter Chiffre E. Z. 92 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Zuverlässiger, junger Bursche sucht Stelle in Konsumgenossenschaft als **II. Magaziner,** event. zur Anlernung im Service. Suchender ist fünf Jahre als Magaziner tätig gewesen. Offerten unter Chiffre W. M. 94 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Auf Gross-, Klein-, Hefe- und Sauerteigbäckerei selbständiger **Bäcker-Konditor** sucht Stelle. Eintritt nach Uebereinkunft. Hrch. Schmötz, i. Bäckerei Hofmann, Dürnten, b. Rüti (Zch.).

Arbeiter, dem es Freude machen würde, in einem Genossenschaftsbetrieb Beschäftigung zu finden, sucht Stelle als Chauffeur oder Hilfschauffeur und Magaziner. Alter 27 Jahre. Führerbewilligung Kt. Zürich für Wagen bis zu 20 PS und 2½ Tonnen. Sprache deutsch und französisch. Offerten an Albert Hotz, Moosstrasse, Rüti (Zch.).

Auch Sie

verlangen von den Mitgliedern, dass sie ihre Einkäufe in Lebensmitteln und Bedarfsartikeln in den Läden der Genossenschaft machen sollen.

Warum

lassen Sie dann nicht ebenfalls ihre

Druckarbeiten in der Buchdruckerei V. S. K.

in Basel herstellen. — Wir liefern: Anteilscheine, Obligationen, Rechnungsformulare, Depositenbüchlein Einkaufsbüchlein, Einkäuferkarten Memorandum, Briefbogen, Kuverts Sitzungskarten, Jahresberichte, Reglemente, Statuten etc. zu zivilen Preisen bei prompter Bedienung.

Redaktionsschluss: 25. Juni 1931.

Buchdruckerei des Verband schweiz. Konsumvereine (V. S. K.) Basel